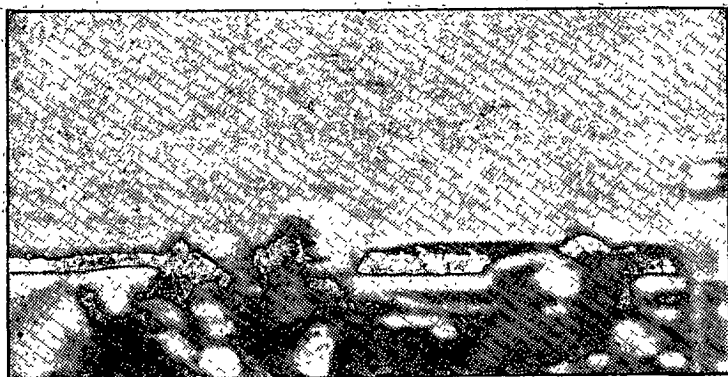




Kennedy sinkt nach vorn



Kennedy wird tödlich getroffen

... konnte ein einziger Schütze der Täter sein: Zapruder-Film vom Attentat

DER TOD KAM BEI BILD 313

Eine neue Untersuchung des Kennedy-Mordes / Von Edward J. Epstein

Anfang Februar 1964 war klar, daß ein einzelner Schütze dann — und nur dann — imstande gewesen sein konnte, das Attentat durchzuführen, wenn Präsident Kennedy und Gouverneur Connally von derselben Kugel getroffen worden waren.

„Wer sagt, daß sie von zwei verschiedenen Geschossen getroffen wurden“, erklärte ein Jurist der Warren-Kommission rundheraus, „sagt damit auch, daß es zwei Attentäter gegeben hat.“

Diese Schlußfolgerung ergab sich aus einer Auswertung des Films, der von dem Amateur Zapruder während des Attentats aufgenommen worden war.

Die Analyse, bei der man den Zapruder-Film Bild für Bild auswertete, zeigte deutlich drei Reaktionsaugenblicke:

- ▷ Bild Nr. 225 — Präsident Kennedy faßt sich mit den Händen an die Kehle;
- ▷ Bild Nr. 235 — Gouverneur Connally sinkt nach vorn;
- ▷ Bild Nr. 313 — Geschos trifft den Präsidenten am Kopf.

Nach dieser Analyse liefen zwischen den Augenblicken, in denen beide Männer offensichtlich das erstmalig getroffen wurden, nur zehn Bilder ab, das heißt, es verstrich etwa eine halbe Sekunde (bei einer Film-Geschwindigkeit von — wie Versuche im Laboratorium ergaben — 18,3 Bildern pro Sekunde).

Es ist möglich, daß beide Männer erst nach einem Schreckmoment auf die Schüsse reagierten, aber auch für diesen Fall läßt sich die größte Zeitspanne zwischen den beiden ersten Schüssen feststellen.

Zwischen den Filmbildern 166 und 207 stand eine Eiche in der Schußlinie (siehe Karte). Und da der Präsident — wie andere Beweise ergeben hatten — nicht vor Bild 166 getroffen worden sein konnte, kam die Kommission zu dem Schluß, daß der früheste Zeitpunkt, an dem der Präsident das erstmalig hätte getroffen worden sein können, Filmbild Nr. 207 entspricht.

Medizinische Fachleute, darunter Connallys Ärzte, stellten mit Sicherheit fest — und die Kommission stimmte ihnen zu —, daß Connally, seiner Position wegen, nach Filmbild Nr. 240 nicht mehr hätte getroffen werden können.

So beträgt die größte Zeitspanne, die zwischen den Augenblicken hätte verstreichen können, in denen beide Männer das erstmalig getroffen wurden, 33 Bilder oder etwa 1,8 Sekunden.

Es steht außerdem fest, daß die kürzeste Zeit, in der die Attentatswaffe zweimal abgefeuert werden konnte, 2,3 Sekunden (oder 42 Filmbilder) betrug. Diese Minimal-Zahl ergab sich aus der zum Öffnen und Schließen des Gewehrverschlusses nötigen Zeitspanne (und schließt nicht einmal die zum Zielen erforderliche Zeit ein).

Aufgrund dieser Tatsachen ist es technisch unmöglich, daß die Attentatswaffe während der Zeitspanne, in der Präsident Kennedy und Gouverneur Connally das erstmalig verwundet wurden, zweimal abgefeuert worden wäre. Entweder wurden beide Männer von dem gleichen Geschos getroffen, oder es hat zwei Attentäter gegeben.

Die Antwort auf die entscheidende Frage, ob es möglich war, daß beide Männer von demselben Geschos getroffen wurden, hing von den Feststellungen der Autopsie ab, die in der Nacht des

Attentats im Bethesda Naval Hospital in Maryland vorgenommen worden war.

Ergab die Autopsie, daß die Kugel, die den Präsidenten im Rücken traf, seinen Körper durchschlug und auf der Vorderseite wieder austrat, dann hätte die Möglichkeit bestanden, daß sie ihre Flugbahn fortgesetzt und den vor Kennedy sitzenden Connally getroffen hätte.

Wenn jedoch die Autopsie zeigte, daß die Kugel nicht auf der Vorderseite des Präsidenten-Körpers ausgetreten war, war es offensichtlich unmöglich, daß beide Männer von demselben Geschos getroffen wurden.

Obwohl „einige vorläufige Notizen“, die sich auf die Autopsie bezogen, anschließend vernichtet worden waren, veröffentlichte die Kommission als Nachtrag zum Warren-Report ein Schriftstück, das den Eindruck erweckte, es sei der ursprüngliche „Autopsie-Bericht“. In diesem Autopsie-Bericht heißt es: „Das Geschos quetschte den Muskelstrang auf der rechten Seite des Halses, beschädigte die Luftröhre und trat durch die vordere Außenseite des Halses aus.“

Es ist jedoch fraglich, ob der Autopsie-Bericht, der im Warren-Report veröffentlicht wurde, tatsächlich der ursprüngliche Bericht war.

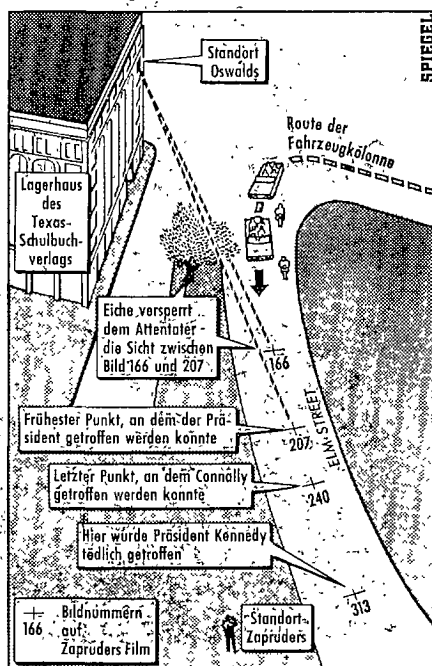
Es gibt ein Dokument, das auf diese Frage beträchtlich mehr Licht wirft: den FBI-Summary-Report.

Sofort nach dem Attentat beauftragte Präsident Johnson das Bundeskriminalamt, eine umfassende Untersuchung vorzunehmen und ihm die Ergebnisse mitzuteilen.

Anfang Dezember übermittelte J. Edgar Hoover über den Justizminister den Bericht des FBI, der in vier Bänden die Ermittlungen zusammenfaßte.

Am 9. Dezember wurden diese Bände der Kommission übergeben; ein fünfter Band mit dem Untertitel „Supplemental Report“ (Nachtrag) wurde der Kommission am 13. Januar 1964 übersandt. Die Kommission bezeichnete diese Berichte als „grundlegend wichtig“, und ehe die Kommission mit ihrer Arbeit begann, war die FBI-Zusammenfassung (mit dem Nachtrag) die maßgebende amtliche Zusammenfassung der bis zum 13. Januar 1964 bekannten Tatsachen.

Zur Autopsie erklärt die FBI-Zusammenfassung vom 9. Dezember: „Die ärztliche Untersuchung der Leiche des Präsidenten ergab, daß eines der Ge-


Schauplatz des Attentats
... ist äußerst unwahrscheinlich

schosse direkt unter seiner Schulter rechts von der Wirbelsäule in einem Winkel von 45 bis 60 Grad nach unten eindrang, daß es keine Ausschußstelle gab und daß sich das Geschloß nicht in der Leiche befand.“

Der FBI-Bericht sagt also unzweideutig, das fragliche Geschloß sei nicht auf der Vorderseite des Körpers ausgetreten; der Bericht unterstellt, daß das Geschloß auf die Tragbahre des Präsidenten gefallen ist, während er im Krankenhaus von Dallas lag.

Demnach widerspricht der Warren-Report beim Autopsie-Ergebnis der FBI-Zusammenfassung. Die Möglichkeit, daß die FBI-Zusammenfassung vom 9. Dezember einen Schreibfehler oder eine irrtümliche Auslegung enthält, wird im FBI-Nachtrag vom 13. Januar ausgeschlossen, in dem es heißt: „Die ärztliche Untersuchung der Leiche des Präsidenten hatte ergeben, daß das Geschloß, das in seinen Rücken schlug, weniger als eine Fingerlänge tief eingedrungen war.“

Die „ärztliche Untersuchung der Leiche des Präsidenten“ kann sich nur auf die Autopsie im Bethesda-Krankenhaus am 22. November beziehen; vor der Autopsie hatte man die Einschußwunde nicht entdeckt; und nach der Autopsie hat es keine weitere ärztliche Untersuchung gegeben. Wie erklärt sich ein Widerspruch in einem derart wichtigen Punkt?

Zweifelloos waren dem FBI die Ergebnisse der Autopsie bekannt, als es die Zusammenfassung fertigstellte. Zwei FBI-Agenten waren bei der Autopsie anwesend. Der Autopsie-Bericht wurde an das FBI geleitet.

Arlen Specter, der Jurist der Warren-Kommission, der den Teil des Warren-Reports über die Autopsie-Beweismittel ausarbeitete, erklärte, die Ärzte hätten den Durchschußkanal in der Leiche des Präsidenten zuerst nicht finden können.

Zu diesem Zeitpunkt, sagte er, „stürzten“ beide FBI-Agenten „aus dem Raum“ und teilten ihrem Büro in Maryland dieses Ergebnis telephonisch mit. Später hätten die Ärzte, laut Specter, den Kanal gefunden. Als die FBI-Agenten auch hierüber berichteten, sei die FBI-Zusammenfassung bereits „in Druck gegeben“ worden.

Diese Erklärung scheint zumindest problematisch. Zunächst einmal: Es gibt Aussagen von Secret-Service-Agenten, wonach einer der FBI-Agenten die ganze Zeit über im Raum war.

Zweitens bezeugten zwei Secret-Service-Agenten, die ebenfalls bei der Autopsie anwesend waren, daß der Schußkanal in der Leiche nicht gefunden wurde.

Drittens kann der FBI-Bericht vom 9. Dezember unmöglich früher als elf Tage nach der Autopsie vom 22. November in Druck gegeben worden sein.

Schließlich erklärt Specters Darstellung keineswegs, warum der FBI-Nachtrag (datiert vom 13. Januar) ebenfalls sagt, die Autopsie habe ergeben, daß die Kugel weniger als eine Fingerlänge tief in den Körper eingedrungen sei.

Zweifelloos teilen somit FBI-Zusammenfassung und -Nachtrag einerseits und der Warren-Report andererseits diametral entgegengesetzte Ergebnisse der Autopsie mit.

Das wirft schwerwiegende Überlegungen auf: Einerseits fällt, falls die FBI-Berichte eine derart grundlegende Tatsache des Attentats verdrehen,



Geschoß-Skizze der Kommission
Auf welcher Bahre . . .

Zweifel auf die Richtigkeit der ganzen Ermittlung des FBI; tatsächlich gründeten sich die Untersuchungen und Schlußfolgerungen der Warren-Kommission in der abschließenden Analyse auf die Richtigkeit der FBI-Berichte.

Falls aber die FBI-Erklärungen über die Autopsie richtig sind, dann müssen die Autopsie-Ergebnisse nach dem 13. Januar geändert worden sein. Das würde bedeuten, daß das Dokument, das im Warren-Report abgedruckt ist und den Eindruck erweckt, der Original-Bericht der Autopsie zu sein, es nicht ist.

Dieses Dilemma läßt sich vielleicht durch das mit der Autopsie zusammenhängende Beweismaterial lösen.

Übereinstimmung mit vorhandenen Beweisen ist kein zwingender Grund für Gültigkeit einer Darstellung. Nichtübereinstimmung mit anderen Beweisen hin-



Kommissions-Jurist Specter
... lag das Geschloß 399?

gegen beweist Ungültigkeit. Die FBI-Zusammenfassung und der -Nachtrag einerseits und der Warren-Report andererseits enthalten diametral entgegengesetzte Versionen der Autopsie; beide Versionen können mit den vorhandenen Beweisen verglichen werden, um festzustellen, welche von beiden ungültig ist.

Die FBI-Zusammenfassung und der FBI-Nachtrag behaupten, die Autopsie habe ergeben, daß

- ▷ das erste Geschloß „direkt unter seiner (Kennedys) Schulter eindrang“;
- ▷ es „weniger als eine Fingerlänge“ tief eindrang;
- ▷ „es keine Ausschußstelle gab“.

Der Warren-Report behauptet, die Autopsie habe ergeben, daß das erste Geschloß

- ▷ „hinten am Hals“ eindrang;
- ▷ den Hals vollständig durchschlug;
- ▷ durch die Kehle austrat.

Zu den einzelnen Punkten:

Einschlagstelle. Hier lautet die entscheidende Frage: Befand sich die Einschußwunde hinten über oder unter der Ausschußwunde in der Kehle?

Die Kommission hat definitiv festgestellt, die Geschloßbahn sei von oben nach unten verlaufen. Demnach müßte die Einschußwunde oberhalb der Ausschußwunde liegen, das heißt, auf der Ebene der „Kehle“ oder darüber.

Die Zusammenfassung des FBI behauptet jedoch, daß das Geschloß „direkt unter seiner Schulter . . . in einem Winkel von 45 bis 60 Grad nach unten“ eindrang. Dann aber konnte dieses Geschloß nicht an der Kehle austreten.

Der Warren-Report erklärt, das Geschloß sei „hinten am Hals“ eingedrungen, so daß es also durch die Wunde an der Kehle hätte austreten können. Nach Aussage von Commander James J. Humes, der die Autopsie als Pathologe der Navy ausgeführt und den Autopsie-Bericht der Kommission unterzeichnet hat, stützte sich die Annahme, das Geschloß sei wieder ausgetreten, hauptsächlich auf die Tatsache, daß „die Wunde am vorderen Teil des Halses tiefer lag als die Einschußstelle am Rücken“.

Humes untermauerte seine Aussage mit zwei schematischen Zeichnungen, die den Präsidenten (von der Seite und von hinten) darstellen und die Einschußstelle hinten am Hals zeigen. Obwohl der Zeichner während der Autopsie selbst nicht anwesend war und auch keine Photographien der Autopsie gesehen hatte, sondern die Zeichnungen allein aufgrund mündlicher Anweisungen von Commander Humes anfertigte, wurden sie anstelle von Photographien und Röntgenaufnahmen, die „nicht zur Verfügung standen“, als Beweisstücke vorgestellt.

Anderes Beweismaterial deutet jedoch darauf hin, daß die Einschußwunde sehr viel tiefer lag, als in der schematischen Zeichnung angegeben, und vor allem unterhalb der Wunde an der Kehle. Die Titelseite des Autopsie-Berichts, die nicht zu dem eigentlichen Autopsie-Bericht gehört, zeigt in schematischer Darstellung den Körper des Präsidenten von vorn und hinten. Auf der Vorderansicht liegt die Kehlenwunde unmittelbar unter der Kragenlinie; auf der Rückseite liegt die Einschußwunde viel weiter unterhalb der Kragenlinie.

Demnach zeichnete Commander Humes, der die Zeichnung während der

Autopsie anfertigte, die Einschußwunde unterhalb der Austrittswunde an der Kehle ein. Gleichwohl sagte Humes im März aus, die Einschußwunde habe sich oberhalb der Kehlenwunde befunden.

Es ist möglich, daß Commander Humes während der Autopsie die Lage der Einschußwunde und der Kehlenwunde auf der Titelseite falsch eingetragen hat. Aber es gibt noch weitere Beweise dafür, daß die Einschußwunde ein ganzes Stück unterhalb der Kragenlinie lag.

Secret-Service-Agent Clinton Hill, der ausdrücklich zur Autopsie hinzugezogen worden war, damit er sich die Lage der Wunden ansehen, sagte aus, daß er „eine Öffnung im Rücken, etwa 15 Zentimeter unter der Kragenlinie sah...“

Secret-Service-Agent Glen A. Bennet, der in dem Wagen unmittelbar hinter

und das Schußloch im Hemd 14,6 Zentimeter unter dem Kragen liegen.

Diese Lage der Schußlöcher stimmt praktisch mit der Stelle, die auf der Titelseite des Autopsie-Berichts angegeben ist, und mit der Beschreibung der Wunde im FBI-Bericht überein. Sie stimmt jedoch offensichtlich nicht mit der Stelle der Einschußwunde auf den schematischen Zeichnungen des Kommissions-Berichts und mit der Beschreibung der Wunde im Autopsie-Bericht der Kommission überein.

Es ist möglich, daß Präsident Kennedys Rock sich irgendwie mehr als 15 Zentimeter nach oben geschoben hatte, so daß das Schußloch der angeblichen Einschußwunde „hinten am Hals“ entspricht. Es ist jedoch praktisch unmöglich, daß das Loch im Hemd einer Ein-

ergeben, daß das nicht der Fall war. Der Warren-Report behauptet dagegen, die Autopsie habe ergeben, daß es der Fall war.

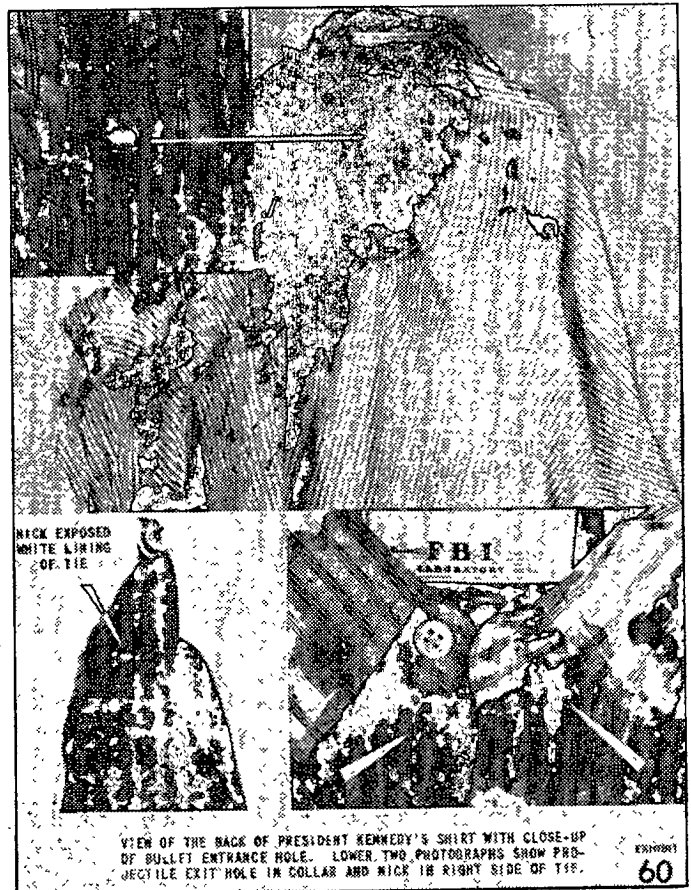
Dr. Milton Helpern, Chief Medical Examiner von New York City und einer der hervorragendsten Fachleute der Gerichtspathologie, erklärte, daß „es so etwas wie einen Durchschuß eines Gewehrgeschosses ohne Hinterlassung eines Kanals nicht gibt“. Dr. Helpern schätzte, ein 6,5-Millimeter-Geschoß, das den Präsidenten durchschlagen hätte, müßte eine Spur von annähernd 6,5 Millimeter Durchmesser hinterlassen haben. Das Beweismaterial geht davon aus, daß eine solche Spur nicht gefunden wurde.

Zwei Agenten des Secret Service waren bei der Autopsie zugegen. Agent Roy Kellerman bezeugt: „Wir standen rechts neben Oberstleutnant Finck, als



VIEW OF THE BACK OF PRESIDENT KENNEDY'S SUIT COAT SHOWING BULLET ENTRANCE HOLE

EXHIBIT 59



VIEW OF THE BACK OF PRESIDENT KENNEDY'S SHIRT WITH CLOSE-UP OF BULLET ENTRANCE HOLE. LOWER TWO PHOTOGRAPHS SHOW PROJECTILE EXIT HOLE IN COLLAR AND NICK IN RIGHT SIDE OF TIE.

EXHIBIT 60

FBI-Photos von Kennedys Jacke und Hemd*: Hatte sich das Hemd über dem Kragen gefaltet?

der Limousine des Präsidenten war, erklärte, er habe gesehen, daß „ein Schuß den Präsidenten etwa zehn Zentimeter unterhalb der rechten Schulter traf“.

Zwei andere Secret-Service-Agenten, die bei der Autopsie anwesend waren, schilderten die Wunde wiederholt als „Schulterwunde“.

Schließlich: Zu dem FBI-Nachtrag gehören Photographien vom Rock und vom Hemd des Präsidenten, die beide Schußlöcher aufweisen. Diese Photos, die im Warren-Report und in den 26 Bänden mit dem Beweismaterial weggelassen wurden, zeigen, daß das Schußloch im Rock 13,6 Zentimeter unter dem Kragen

schußwunde „hinten am Hals“ entsprechen könnte. Das hätte nur der Fall sein können, wenn sich entweder das ganze Hemd, einschließlich Kragen, 15 Zentimeter nach oben geschoben hätte, oder wenn sich ein Teil des Hemdes über die Kragenlinie geschoben (und sich dadurch gefaltet) hätte.

Offensichtlich kann sich aber ein geschlossener Hemdkragen nicht 15 Zentimeter am Hals hochschieben, und deshalb hätte sich das Hemd, wenn das Hemdloch der angeblichen Einschußwunde entspräche, über dem Kragen gefaltet haben müssen. Da im Hemdrücken nur ein Loch gefunden wurde, ist auch das nicht möglich.

Kanal. Durchschlag das Geschoß den Hals des Präsidenten vollständig? Laut FBI-Zusammenfassung hat die Autopsie

dieser die Schulter des Präsidenten mit seinem Instrument sondierte. Ich habe ihn gefragt: ‚Colonel, wie verläuft die Geschoßbahn?‘ Er antwortete: ‚Es gibt vom Einschuß in der Schulter dieses Mannes keinen Weg zu einem Ausgang.‘“

Pierre A. Finck ist ein in den USA überall bekannter Fachmann für Gerichtspathologie und Schußverletzungen. Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß er eine derart bestimmte Erklärung abgegeben hätte, wenn möglicherweise doch ein „Weg zu einem Ausgang“ vorhanden gewesen wäre.

Agent William Greer bezeugte ebenfalls, daß die Autopsie-Ärzte keinen Schußkanal finden konnten. Einer der Ärzte sagte zu Greer, das Geschoß könne leicht aus der Einschußwunde herausgefallen sein, wenn die Ärzte in

* Links: Einschußloch in der Jacke des Präsidenten. Rechts oben: Einschußloch im Hemd des Präsidenten; unten links: durchgeschossene Krawatte; unten rechts: Austrittslöcher im Hemd.

Dallas eine Herzmassage vorgenommen hätten.

Als Greer gefragt wurde, ob „irgend etwas über das Vorhandensein eines Schußkanals in der Leiche“ gesagt worden sei, antwortete Greer: „Nein, derartiges habe ich nicht gehört.“

Commander Humes bezeugte, daß es den Autopsie-Ärzten nicht möglich war, „eine Sonde zu nehmen und sie an dieser Stelle in zufriedenstellender Weise durch irgendeinen Kanal hindurchfallen zu lassen“.

Das Nichtauffinden eines Kanals stimmt mit der FBI-Zusammenfassung überein, in der es heißt, das Geschoß sei „weniger als eine Fingerlänge tief“ eingedrungen; es stimmt dagegen nicht mit dem Warren-Report überein, der erklärt, das Geschoß habe den Körper des Präsidenten durchschlagen.

Ausschußwunde. Der FBI-Nachtragerklärt, die Autopsie habe ergeben, daß das Geschoß nicht aus dem Körper des Präsidenten ausgetreten sei. Er unterstellt, die Kehlenwunde stamme von

Vordersitz, saß, bezeugte, daß er den Präsidenten deutlich sagen hörte: „Mein Gott, ich bin getroffen“, und zwar nach dem ersten Schuß.

Da das Geschoß, das die Kehlenwunde verursachte, auch die Luftröhre punktierte, ist es medizinisch höchst unwahrscheinlich, daß der Präsident nach der Verwundung noch sprechen konnte.

Diese Tatsache würde mit der Autopsie-Version des FBI übereinstimmen, die unterstellt, daß die Wunde an der Kehle durch den Splitter eines späteren Schusses verursacht wurde; sie stimmt dagegen nicht mit der Autopsie-Version der Kommission überein, in der es heißt, das erste Geschoß, das den Präsidenten getroffen habe, sei aus seiner Kehle ausgetreten.

Schlußfolgerung. Der Warren-Report einerseits und die FBI-Zusammenfassung und der FBI-Nachtrag andererseits geben diametral entgegengesetzte Versionen von den Ergebnissen der Autopsie in der entscheidenden Frage, ob das erste Geschoß, das den Präsi-

den-ten traf, aus seiner Kehle ausgetreten ist oder nicht.

Geschoß 399. Das Geschoß 399 ist ein fast intaktes Geschoß, das zu der Mordwaffe paßt. Es wurde auf einer Tragbahre im Parkland Hospital gefunden und dem Secret Service übergeben. Damals mochte es noch unwesentlich erschienen sein, ob das Geschoß auf Präsident Kennedys oder Gouverneur Connallys Tragbahre gefunden wurde; später erlangte diese Frage entscheidende Bedeutung.

Stammte das Geschoß von Kennedys Tragbahre, so konnte es seinen Körper und Connally nicht durchschlagen haben. Connally konnte dann nur von einem zweiten Geschoß getroffen worden sein. Und das bedeutete unausweichlich, daß es einen zweiten Attentäter gegeben hatte.

Andererseits: Stammte das Geschoß von Connallys Tragbahre, so paßte das zu der Theorie, nach der beide Männer von demselben Geschoß getroffen worden waren.

Die Frage, wo das Geschoß 399 gefunden worden war, tauchte erstmals am 16. März auf, als der Jurist der Warren-Kommission, Specter, in einer Sitzung der Kommission den Autopsie-Chirurgen Commander James Humes befragte. Kommissions-Mitglied Allen Dulles war offensichtlich der Meinung, das Geschoß sei auf Kennedys Tragbahre gefunden worden — was angesichts des FBI-Reports und der Aussagen der Secret-Service-Agenten durchaus begreiflich war. Dulles erkundigte sich, ob es hierfür noch weiteres Beweismaterial gebe, und Specter antwortete:

„Es hat noch anderes Beweismaterial gegeben, Mr. Dulles. Ich möchte im Augenblick feststellen, daß wir aufgrund weiterer Beweise später den Nachweis erbringen werden, daß das Geschoß auf Gouverneur Connallys Tragbahre gefunden wurde.“

Specter war jedoch in seiner Erklärung gegenüber Dulles alles andere als exakt. Zu jenem Zeitpunkt war er noch nicht in Dallas gewesen, und alle Berichte des FBI und des Secret Service deuteten darauf hin, daß das Geschoß nicht auf Connallys Tragbahre gefunden worden war.

Specters Behauptung stützte sich offensichtlich nicht auf Beweise, sondern auf das, was er als Ergebnis seiner Ermittlung erwartete.

Dulles fragte ihn dann, was aus dem ersten Geschoß geworden sei, das Kennedy getroffen hatte, und Specter antwortete: „Das steht im Mittelpunkt einiger Theorien, von denen ich gerade sprechen wollte.“

Specter entwickelte dann die Theorie, nach der beide Männer von demselben Geschoß (Geschoß 399) verletzt wurden, und daß man das Geschoß daher auf Connallys Tragbahre gefunden habe.

Vier Tage nachdem Specter der Kommission erklärt hatte: „Beweismaterial wird ergeben, daß das Geschoß auf Gouverneur Connallys Tragbahre gefunden wurde“, fuhr er nach Dallas und befragte den Zeugen, der das Geschoß tatsächlich gefunden hatte, Darrell Tomlinson.



FBI-Rekonstruktion des Attentats: Zwei verschiedene Autopsie-Berichte ...

einem dritten Geschoß, das den Präsidenten am Kopf getroffen habe.

Die Wunde, an der Kehle hatten die Autopsie-Chirurgen nicht gesehen, weil ein Luftröhrenschnitt, der in Dallas sofort nach dem Attentat vorgenommen worden war, die Umrisse der Wunde verwischt hatte. Nur einige Ärzte in Dallas haben die Wunde tatsächlich gesehen. Dr. Malcolm Perry, der den Luftröhrenschnitt ausführte, beschrieb die Wunde als kleine Einstichwunde von etwa fünf Millimeter Durchmesser. Das Geschoß hatte jedoch einen Durchmesser von 6,5 Millimeter. Die verhältnismäßig kleine Wunde ließ darauf schließen, daß sie eher von einem Splitter als von einem ganzen Geschoß verursacht worden war.

Dr. Renold Jones sagte aus, er glaube, eine derart kleine Wunde an der Kehle könne nur dann von einem vollständigen Geschoß verursacht sein, wenn es sich mit derart niedriger Geschwindigkeit bewegt hätte, daß es kaum durch das weiche Gewebe hätte dringen können.

Weiter: Falls die Aussage des Secret-Service-Agenten Roy Kellerman richtig ist, erscheint es äußerst zweifelhaft, daß die Wunde an der Kehle durch das erste Geschoß, das den Präsidenten traf, verursacht wurde. Kellerman, der in der Limousine des Präsidenten auf dem

ten traf, aus seiner Kehle ausgetreten ist oder nicht.

Das Beweismaterial deutet darauf hin, daß die FBI-Berichte nicht falsch sind. Das Photo vom Hemd des Präsidenten allein ist ein zwingender Beweis, daß das Geschoß unter der Kragenlinie in den Körper des Präsidenten eindrang, was mit der Beschreibung der Wunde in der FBI-Zusammenfassung („direkt unter seiner Schulter“) übereinstimmt.

Das Photo stimmt dagegen nicht mit der Beschreibung der Wunde im Bericht der Kommission („hinten am Hals“) überein. Wenn ein von oben abgefeuertes Geschoß den Präsidenten 15 Zentimeter unterhalb der Kragenlinie traf und nicht abgelenkt wurde, ist es unbegreiflich, wie es durch die Kehle austreten konnte.

Die Tatsache, daß die Autopsie-Ärzte einen Kanal dieses Geschosses nicht finden konnten, ist ein weiterer Beweis dafür, daß das Geschoß den Körper des Präsidenten nicht vollständig durchschlagen hat. Und alle Beweise, die die Ausschußwunde betreffen, deuten, wenn auch nicht zwingend, so doch stark darauf hin, daß die Wunde von einem Splitter eines späteren Geschosses herrührte.

Falls die FBI-Berichte stimmen — und alle Beweise deuten darauf hin, daß

Tomlinson, ein im Krankenhaus beschäftigter Techniker, sagte aus, seiner Meinung nach stamme das Geschöß nicht von der Tragbahre, die als Connallys Tragbahre identifiziert worden war.

Obwohl ihm Specter eine Reihe verwirrender Fragen stellte, blieb Tomlinson dabei, er glaube, obwohl er nicht „absolut sicher“ sei, daß das Geschöß von der Tragbahre stamme, die in dem Notaufnahme-Raum vor Connallys Tragbahre gestanden hatte. Tomlinsons Aussage stand also im Gegensatz zu der Theorie, die Specter beweisen wollte.

Specter sagte, er habe „deduktiv bewiesen“, das Geschöß stamme von Connallys Tragbahre; denn er habe die Möglichkeit ausklammern können, daß die zweite Tragbahre die von Kennedy gewesen sei. Dafür wurden zwei Gründe angeführt:

▷ Kennedys Tragbahre sei sofort nachdem der Körper des Präsidenten heruntergehoben worden war, in den „Trauma Room Nr. 2“ gerollt worden.

▷ Zwei Krankenschwestern sagten aus, daß die Laken von Kennedys Tragbahre abgezogen worden seien; Tomlinson dagegen behauptete, am Fuß der Tragbahre, von der das Geschöß heruntergefallen war, sei ein Laken gewesen.

Diese beiden Begründungen waren jedoch außerordentlich dürrig.

Die Tatsache, daß Kennedys Tragbahre in den Trauma Room Nr. 2 gerollt wurde, schließt keineswegs die Möglichkeit aus, daß die Tragbahre später in den angrenzenden Korridor gerollt wurde, in dem man das Geschöß fand.

Da alle Tragbahren an diese Stelle zurückgebracht wurden, wo sie frisch bezogen werden, lautete die entscheidende Frage: Wurde Kennedys Tragbahre zurückgebracht, bevor oder nachdem das Geschöß gefunden worden war? Diese Frage ist nie beantwortet worden.

Die Tatsache, daß zwei Krankenschwestern sich vier Monate nach dem Vorfall daran erinnerten, daß von Kennedys Tragbahre alle Laken entfernt worden waren, schließt kaum aus, daß es sich nicht doch um Kennedys Bahre handelte, auf der das Geschöß gefunden wurde.

Ebenso konnte Tomlinsons Erinnerung, daß am Fuß der Tragbahre ein Laken gewesen sei, falsch sein; da die Tragbahre in der Nähe des Wäschekorbs abgestellt wurde, hätte es auch sein können, daß hinterher ein Laken auf der Bahre abgelegt wurde.

Demnach gab es keinen stichhaltigen Grund dafür, die Möglichkeit auszuschließen, daß das Geschöß 399 von Kennedys Tragbahre stammte.

Es gab dagegen sehr eindeutige Beweise dafür, daß das Geschöß 399 nicht von Connallys Tragbahre stammte.

Oberstleutnant Pierre A. Finck, der gerichtsmedizinische Sachverständige, wurde gefragt, ob das Geschöß 399 Connallys Handgelenkwunde verursacht haben könnte. Finck antwortete unumwunden: „Nein, denn es gab zu viele Splitter im Handgelenk.“

Da die Kommission festgestellt hatte, daß alle Wunden in Connallys Handgelenk und in seiner Brust von einem einzigen Geschöß herrührten, schloß Fincks Aussage die Möglichkeit aus, daß das Geschöß 399 Connally verwundet. Demnach konnte also das Ge-

schöß 399 Connally nicht durchschlagen haben und auf seiner Tragbahre gefunden worden sein.

Fincks Aussage, die von den anderen Ärzten voll und ganz bestätigt wurde, kann nicht einfach deshalb beiseite geschoben werden, weil sie nicht mit der Hypothese übereinstimmt, daß das Geschöß 399 auf Connallys Tragbahre gefunden wurde.

Im Gegenteil: Da Fincks eindeutige Erklärung, dieses Geschöß habe Connallys Handgelenkwunde nicht verursachen können, nie in Frage gestellt, bestritten oder korrigiert wurde, kann von den Beweisen her nur geschlossen werden, daß das Geschöß 399 nicht von Connallys Tragbahre stammte.

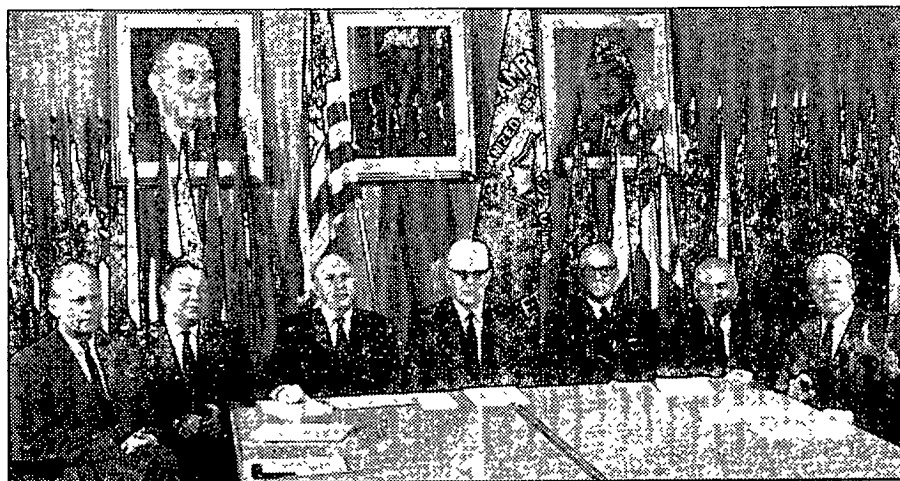
Nach Fincks Urteil konnte das von der Tragbahre stammende Geschöß also nicht das Geschöß sein, das Connallys Handgelenkwunde verursachte. Da außerdem andere Aussagen von Fachleuten und andere Beweise die Möglichkeit ausschlossen, daß Connallys Handgelenkwunde von einem Splitter eines

Von den mehr als hundert Augenzeugen des Attentats hat nicht ein einziger ausgesagt, beide Männer seien von demselben Schuß getroffen worden.

Es ist möglich, wenn auch unwahrscheinlich, daß Connally die Wunde nicht sofort spürte oder daß er sich (bei seiner Aussage) nicht mehr klar an den Vorfall erinnerte. Es gab jedoch andere Aussagen, die Connallys Darstellung stützten.

Beide Ärzte Connallys bezeugten aufgrund der medizinischen Kenntnisse, die sie von dem Fall hatten, und nach sorgfältiger Prüfung des Attentatsfilms, daß Connally nach Filmbild 231 getroffen worden war. Der Film zeigt jedoch eindeutig — und das darf man nicht übersehen —, daß der Präsident auf Bild 225 getroffen wurde.

Demnach lag, laut ärztlichen Aussagen, ein Abstand von mindestens sechs Filmbildern zwischen dem Augenblick, in dem Kennedy getroffen, und dem Zeitpunkt, zu dem Connally verwundet wurde.



... über den toten Präsidenten: Warren-Kommission*

dritten Geschosses oder von einem direkten Einschuß eines anderen Geschosses herrührte, kam die Kommission zu dem Schluß, daß alle Wunden Connallys durch ein einziges Geschöß verursacht wurden.

Das Geschöß auf der Tragbahre konnte also nicht das Geschöß sein, das alle diese Wunden verursacht hatte. Trotz dieses Widerspruchs blieb man dabei, das Geschöß stamme von Connallys Tragbahre.

Ein zweites Problem lag in der Aussage Gouverneur Connallys vom April. Connally sagte aus, es sei ihm unbegreiflich, daß er von dem ersten Schuß getroffen worden sein sollte, weil er sich deutlich daran erinnere, den ersten Schuß gehört zu haben, ehe er den Aufschlag des Geschosses fühlte.

Da ein Geschöß schneller ist als der Schall, argumentierte Connally, könne er nur von dem zweiten Geschöß getroffen worden sein. Diese Aussage wies klar darauf hin, daß Kennedy vom ersten Geschöß getroffen wurde.

Connallys Behauptung, er sei von einem zweiten Schuß getroffen worden, wurde von seiner Frau bekräftigt. Sie sagte aus, nach dem ersten Schuß habe sie gesehen, „wie der Präsident beide Hände am Hals hatte“, und einige Sekunden später „fiel der zweite Schuß, der John (Connally) traf“.

Das führt zu dem Schluß, daß die beiden Männer von zwei verschiedenen Geschossen getroffen wurden.

Um die Ein-Geschöß-These aufrechtzuerhalten, mußten die entgegenstehenden Aussagen als falsch angesehen werden. Man mußte also davon ausgehen, daß erstens im FBI-Bericht und im FBI-Nachtrag die Erklärungen über die Autopsie falsch waren.

Zweitens mußte unterstellt werden, daß die Aussagen der Fachleute falsch seien, die die Möglichkeit ausschlossen, Connally sei durch das von der Bahre stammende Geschöß verletzt worden.

Drittens mußte angenommen werden, Connally selber habe sich geirrt, wenn er glaube, er sei von einem zweiten Geschöß getroffen worden.

Schließlich mußte angenommen werden, Connally habe — entgegen der Schlußfolgerung seiner Ärzte — schon vor Filmbild 231 getroffen worden sein können.

Die Tatsache, daß die Ein-Geschöß-These aufrechterhalten und weiterverfolgt wurde, deutet darauf hin, daß man bei der Untersuchung offenbar von vornherein davon ausging, daß es nur „einen einzigen Attentäter“ gab.

* Von links: Gerald R. Ford, Hale Boggs, Richard B. Russell, Vorsitzender Earl Warren, John S. Cooper, John J. McCloy, Allen W. Dulles.